

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amtesliches Organ



d. Stadt Hochheim

Erkenntnis: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Austr. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Hochheim, Rastendelmerstraße 157. Telefon 157.

Anzeigen: Kosten der Anzeigen, betriebl. oder deren Raum 12 Pfennig, auswärt. 15 Pf. Refraktionen die beigefaltene Beilage 30 Pf. Bezugspreis monatlich 1.00 Pf. Reichsdruckerei 18867 Frankfurt am Main

Nummer 20

Donnerstag, den 16. Februar 1933

10. Jahrgang

Letzte Woche

Die wirtschaftlichen Grundzüge der Reichsregierung. — Zoll-
erhöhungen. — Schutz dem Gemüsebau. — Ausfuhrsturz
im Januar. — Der Vollstreckungsschutz. — Verständigung
mit Argentinien.

Große Beachtung fand eine Erklärung, die der Staats-
sekretär des Reichswirtschaftsministeriums, Dr. Bang,
vor einer Versammlung von Industriellen über die Wirt-
schaftspolitik der neuen Regierung abgegeben hat. Hervor-
zuheben ist die Feststellung, daß keine Experimente
mit Wirtschaft und Währung gemacht werden sollen und
zwangsmäßige Schuldentilgung oder Zinskonvertierung
nicht in Frage kommen. „Wir werden uns weder an
Schuldnern, noch an Gläubigern vergreifen“, so lautet die
Erklärung. „Zwangsmäßige Schuldentilgungen machen
niemand reicher und zwangsmäßige Zinskonvertierungen
vernichten endgültig den Kredit. Von Schulden- und Zins-
höhe können wir nur los durch Kapitalneubildung.“ Wer
an die Heilung unserer Zustände durch offene oder versteckte
Inflation glaube, so äußerte der Staatssekretär, sei
entweder ein Demagoge oder ein Schwachkopf. Weiter
stellte er die Parole: Leistungspreis und Lei-
stungslohn in den Vordergrund. Politische Preis-
- und Lohnbildung bedeute eine Todsünde wider den Geist
der Wirtschaft. Die soziale Frage könne nur gelöst werden
bei grundsätzlicher Ablehnung des Klassenkampfes. Die Lö-
sung aller großen wirtschaftspolitischen Fragen habe sich
organisch auf der Lösung der Agrarfrage aufzubauen.
Auch ein gesunder Export sei ohne das Rückgrat einer ge-
sunden Binnenwirtschaft nicht möglich. Es dürfe deshalb
weder Gewerkschaftspolitik, noch Industriepolitik, noch
landwirtschaftliche Verbandspolitik, sondern es müsse
deutsche Wirtschaftspolitik gemacht werden.

In der Handelspolitik hat die Reichsregierung in dieser
Woche zwei wichtige Schritte unternommen: die Zölle
auf lebendes Vieh, Fleisch und Schmalz wurden ab 15. Fe-
bruar bedeutend erhöht. Für Vieh und Fleisch sind sie
durchschnittlich verdoppelt, der Schmalz Zoll ist verfünffacht;
er war bisher im deutsch-schwedischen Handelsvertrag auf
10 Mark je Doppelzentner gebunden, von jetzt an beträgt er
50 Mark. In großem Umfange hatte Deutschland bisher
amerikanisches Schmalz als Massenartikel eingeführt, dem
wird jetzt ein Ende bereitet. Es läßt sich auch bei Fleisch,
Vieh und Butter, verursacht durch Auslandszufuhren, ge-
radezu ein Preiszusammenbruch auf dem Inlandsmarkt
feststellen. Die Schlachtviehpreise z. B. haben ge-
rade in der letzten Woche einen bisher nicht gekannten Tief-
stand erreicht. Die amtliche Großhandelsindexziffer für
Schlachtvieh betrug am 1. Februar 56. Damit liegen die
Großhandelsfleischpreise um 44 Prozent unter den
Preisen von 1913, während andererseits bekanntlich die Groß-
handelsindexziffer für industrielle Fertigwaren am 1. Fe-
bruar mit 112 noch erheblich über dem Vorkriegsstand
liegt. Daß die Zollserhöhungen, so wird von Regierungs-
seite erklärt, rein sachlich gesehen, zum Anziehen der wich-
tigsten Lebensmittel führen müssen, trifft nicht zu. Denn auch
im Inlande ist, soweit es sich um Vieh und Fleisch handelt,
ein starkes Ueberangebot vorhanden, während die Erzeu-
gung von Schmalz durch die Zollserhöhung einen neuen
Antrieb erhalten soll. Die Kaufkraft ist ja auch im Inlande
immer noch so gering, daß, wenn die Preise auch nur eini-
germaßen anziehen würden, der Absatz nicht folgen könnte.
Deutschland allein kann den völlig zerrütteten interna-
tionalen Agrarmarkt nicht wiederherstellen, aber Deutschland
hat auf der anderen Seite auch Verpflichtungen gegenüber
seiner eigenen Landwirtschaft. Es muß ausdrücklich be-
merkt werden, daß diese Zollserhöhungen nicht etwa so zu
deuten sind, daß die Grenzen gegen jede Einfuhr ge-
sperrt werden sollen, vielmehr handelt es sich darum, an-
gelehrt der internationalen Marktsituation die deutsche
Landwirtschaft soweit als möglich durch zollpolitische Maß-
nahmen vor dem Wettbewerb des Auslandes sicherzustellen,
der selbst aus dem Marktzusammenbruch entstanden ist.

Auch in den Handelsbeziehungen zu Frankreich
wurde eine Anzahl von Zollbindungen gelöst. Damit soll
neben einigen Industriezweigen, namentlich in Textilien,
vor allem auch der deutsche Gemüsebau mehr ge-
schützt werden. So werden die Zölle für Rot- und Wirt-
lingskohl verdoppelt, für Rosenkohl sogar vervierfacht
(von 5 auf 20 Mark), ebenso für Zwiebeln, Kopfsalat,
Erbsen, Karotten und Beerenfrüchte. Besonders der süd-
west- und süddeutsche Gemüsebau wird diese
Entlastung seiner Absatzmöglichkeiten durch Ausschaltung
der ausländischen Konkurrenz sehr begrüßen; ein von ihm
seit langem immer wieder vorgetragener Wunsch ist damit
wenigstens zum Teil erfüllt. Die Zollserhöhungen bei in-
dustriellen Erzeugnissen beziehen sich auf Sals, Weinstein,
Baumwollgarn, Baumwollzwirn, Baumwollgewebe, Knöpfe,
Zigarettenpapier, Dosen, Hohlglas und Draht.

Der deutsche Außenhandel ist im Monat Januar
außerordentlich stark gesunken, wobei der Rückgang
der Ausfuhr bedeutend stärker ist als derjenige der Ein-
fuhr. Die Einfuhr betrug 368 Millionen Mark, das sind

55 Millionen weniger als im Dezember, die Ausfuhr be-
trug sich auf 391 Millionen Mark, das sind 100 Millio-
nen weniger. Die Fertigwarenausfuhr wurde am
stärksten betroffen, auf sie entfallen nicht weniger als 88 Mil-
lionen des Rückgangs. Den Absatzländern nach ent-
fallen zwei Drittel des Gesamt rückganges auf acht euro-
päische Staaten, nämlich Rußland, Schweiz, Frank-
reich, England, Schweden (auf diese fünf Länder entfallen
bereits 50 Prozent des Rückganges), Holland, Italien und
die Tschechoslowakei. Von den überseeischen Ländern haben
insbesondere die Vereinigten Staaten stärkeren Anteil an
dem Winderabgang. Der Ausfuhrüberschuß erreichte im Ja-
nuar nicht mehr als 23 Millionen Mark gegen 68 Millio-
nen im Dezember.

Dem Schutze der deutschen Landwirtschaft dient eine
weitere Maßnahme. Mit dem 16. Februar trat die Ver-
ordnung des Reichspräsidenten über den landwirtschaftlichen
Vollstreckungsschutz und die Ausführungsver-
ordnung hierzu in Kraft. Zu den Verordnungen wird von
unternichteter Seite erläutert erklärt, daß die Maßnahmen
keineswegs als ein Heil-, sondern nur als ein Ein-
berungsmittel anzusehen seien; je eher die Landwirt-
schaft wieder rentabel gestaltet werden könne, um so eher sei
ein Abbau der verschiedenen Hilfsmittelmaßnahmen möglich. Die
Gefahren, die sich aus der getroffenen Regelung auch für
die Gläubiger ergeben, sind von der Regierung kei-
neswegs verkannt worden. Der allgemeine Vollstreckungs-
schutz für die Landwirtschaft stelle gewissermaßen eine Um-
kehrung des bisherigen Zustandes dar, kraft Gesetzes wür-
den alle schwebenden Zwangsvollstreckungsverfahren gegen
land-, forstwirtschaftliche und gärtnerische Betriebe einge-
stellt und nur auf Antrag des Gläubigers unter gewissen
Voraussetzungen weiter betrieben.

Die Verhandlungen zwischen Argentinien und Deutsch-
land über die Ausräumung der in den letzten Wochen ent-
standenen handelspolitischen Schwierigkeiten haben nun-
mehr zu einer Verständigung geführt. Die argentinische
Regierung hat sich bereit erklärt, das mit Chile abgeschlossene
Handelsabkommen so zu ändern, daß die bisherige Diskri-
minierung der deutschen Einfuhr praktisch völlig beseitigt
und Deutschland mit den übrigen in Argentinien meistbe-
günstigten Ländern gleichgestellt wird. Die deutsche Regie-
rung hat daraufhin beschlossen, die Verordnung vom 20.
Dezember 1932 über die Anwendung der Zollsätze des Ober-
tarifes auf einzelne argentinische Erzeugnisse mit Wirkung
vom 9. Februar 1933 wieder aufzuheben.

Die Ländervortrkonferenz in Berlin

Vorausichtlich Mehrheitsbeschl. — Vertraulich: Ver-
handlungen.

Berlin, 15. Februar.

Bei der in der bayerischen Gesandtschaft in Berlin abge-
haltenen Besprechung der Staats- und Ministerpräsidenten
der Länder Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Thü-
ringen und Hessen sowie der Vertreter der Hansestädte fand
eine eingehende Aussprache statt. Auf Grund dieser Aus-
sprache kann mit der Möglichkeit eines Mehrheitsbeschlusses
in der morgigen Vollsitzung des Reichsrates gerechnet
werden in einer Formulierung, die im einzelnen noch nicht
feststeht. Im übrigen wird über die Verhandlungen
strengste Vertraulichkeit bewahrt.

Bei den Verhandlungen ergab sich, wie verlautet, hin-
sichtlich der grundsätzlichen Frage völlige Einmütigkeit. Es
kam dabei zum Ausdruck, daß man von Seiten des Reichs-
rates nicht erwarten könne, daß er sich ohne weiteres mit
der Ernennung von Bevollmächtigten durch die Reichskom-
missare zur Vertretung des Landes Preußen abfinde. Es
besteht ferner darüber Einmütigkeit, daß man jedoch im ge-
genwärtigen Zeitpunkt bestehende Meinungsverschiedenhei-
ten nicht auf die Spitze treiben wolle. Man war sich auch
darüber einig, daß es in diesem Augenblick mit Rücksicht
auf den anhängigen Rechtsstreit vor dem Staatsgerichtshof
keinen Zweck habe, Sitzungen im Reichsrat abzuhalten, son-
dern daß man bestrebt sein müsse, die Sitzungen möglichst
zu vertagen, um die Streitfrage durch den Staatsgerichtshof
zu verlagern, um die Streitfrage durch den Staatsgerichtshof
zu verlagern zu lassen, soweit es sich nicht um un-
auflösbare, besonders dringliche Angelegenheiten handelt.
Dabei war man der Ansicht, daß auch bei solchen, besonde-
s wichtigen Angelegenheiten die spätere Entscheidung des
Staatsgerichtshofes die Rechtsgültigkeit gefasster Beschlüsse
beeinträchtigen könnte. In welcher Weise aber dem Wun-
sche nach Nichttagung des Reichsrates in der morgigen Sit-
zung Ausdruck gegeben werden soll, darüber gingen die
Meinungen auseinander. Es wird jedoch in Kreisen der be-
teiligten Länder angenommen, daß auch hierüber in der
Vollsitzung ein Mehrheitsbeschluss zustandekommen wird.

Reich und Hessen

Zur Entsendung des Beauftragten des Innenministers.
Zu der Entsendung des Oberregierungsrates Medikus

vom Reichsinnenministerium nach Hessen erfährt der „Vol-
kische Beobachter“, daß sich seine Reise mit einem Besuch
des hessischen Staatspräsidenten in Berlin ge-
kreuzt habe.

Die Entsendung ist auf Grund von Klagen erfolgt, die
über das Verhalten einzelner Polizeibeamten in Hessen an
das Reichsinnenministerium gelangt sind. Oberregierungsrat
Medikus ist unterdessen wieder zur Berichterstattung
beim Reichsinnenminister in Berlin eingetroffen. Wie ver-
lautet, sind neuerdings Beschwerden über das passive Ver-
halten gewisser Organe der hessischen Landespolizei ein-
gegangen.

Sonderkommissar für den Westen

Reddinghausen, 15. Februar.

Mit besonderen Vollmachten für das Polizeiwesen.

Der höhere Polizeiführer teilt mit: Der preussische Mi-
nister des Innern hat mit sofortiger Wirkung über die
Wahlzeit hinaus den höheren Polizeiführer im Westen,
Polizeikommandant Stieler von Heidekamp, zum Sonder-
kommissar mit besonderen Vollmachten für die Provinzen
Westfalen und Rheinland (ohne Sigmaringen) bestellt.

Der höhere Polizeiführer im Westen, der dem preu-
ssischen Innenminister unmittelbar unterstellt ist, über-
nimmt die einheitliche Leitung der gesamten staatlichen und
kommunalen Polizei sowie die der Landjägerei in Rhein-
land und Westfalen. Seine Anordnungen ergeben im Auf-
trage des preussischen Ministers des Innern.

Wann Vollstreckungsschutz?

Der Hauptinhalt der neuen Verordnung.

Berlin, 15. Februar

Die Verordnung des Reichspräsidenten über den land-
wirtschaftlichen Vollstreckungsschutz vom 14. Februar 1933
beschränkt sich im wesentlichen auf die folgenden zwei Sätze:

1. Zwangsversteigerungen landwirtschaftlicher Grund-
stücke dürfen vorbehaltlich der in der Ausführungsver-
ordnung zu bestimmenden Ausnahmen in der Zeit bis
zum 31. Oktober 1933 nicht durchgeführt werden.
2. Zwangsvollstreckungen in das bewegliche Betriebsver-
mögen des Landwirts und in seinen und seiner Fa-
milie Hausrat sind vorbehaltlich der in der Ausführ-
ungsverordnung zu bestimmenden Ausnahmen bis
zum 31. Oktober 1933 nicht zulässig.

Die Änderungen, die sich gegenüber dem gegen-
wärtigen Rechtszustand aus der Verordnung ergeben, sind
folgende:

Immobilien-Zwangsversteigerungen

1. Allgemeine Norm für die Immobilien-Zwangsver-
steigerungen: einstweilige Einstellung des Verfahrens kraft
Gesetzes bis zum 31. Oktober 1933 (und zwar auch dann,
wenn der Zuschlag bei Inkrafttreten der Verordnung
schon erteilt, aber noch nicht rechtskräftig war) —
vorzeitige Fortsetzung des Verfahrens nur auf Antrag
des Gläubigers, und zwar unter folgenden Ausnahmefäl-
len:

a) Nichterfüllung der nach Inkrafttreten der Verord-
nung fällig werdenden Zinszahlungen der ersten
Hypotheken. — Gegenstand: natürlicher Not-
stand (Unwetterkatastrophen usw.) oder wirtschaftlicher Notstand
infolge Preiskonjunkturverhältnisse;

b) Betreibung des Verfahrens wegen Forderungen aus
Betriebskostenkredit in beziehungsweise aus Lie-
ferungen oder Leistungen für die Erntejahre 1932 oder
1933. Gegenstand: natürlicher oder wirtschaftlicher Notstand wie zu a);

c) nicht ordnungsmäßige Wirtschaftsführung.

Mobilienzwangsvollstreckung

2. Beschränkung der Mobilienzwangsvollstreckung eben-
falls bis zum 31. Oktober 1933: Ausdehnung des Vollstref-
kungsschutzes auf das gesamte zum Betriebe gehörige be-
wegliche Vermögen einschließlich des Hausrates
(mit Ausnahme von Luxusgegenständen); Gruppierung der
Forderungen in:

a) privilegierte,
b) nichtprivilegierte, denen die Mobilienzwangsvollstreckung in
das unter Vollstreckungsschutz stehende Vermögen ganz ver-
sagt ist;

Scheidung der privilegierten Forderungen in:

a) solche, aus denen in das geschützte Betriebsvermögen
vollstreckt werden kann, bei denen aber der Vollstreckung
der Einwand des Notbedarfes entgegengelegt werden kann
(insbesondere Betriebskredite und Lieferungen und Leistun-
gen für die Erntejahre 1932 und 1933, die laufenden An-
nuitäten der ersten Hypotheken, Steuern und Sozialabga-
ben, soweit sie für die Zeit seit dem 1. April 1932 ge-
schuldet werden);

b) solche, deren Vollstreckung nur den sich aus den all-
gemeinen Gesetzen ergebenden Beschränkungen unter-
liegt (insbesondere laufende aleatorische Unterhaltsanprü-

che, Wohnforderungen auch für die Vergangenheit, die laufenden Sachversicherungsprämien; Befreiung der Pflicht zur Ableistung des Offenbarungseides.

Die Reichsliste des Zentrums

Berlin, 15. Febr. Der geschäftsführende Vorstand der deutschen Zentrumspartei setzte folgende Reichsliste fest:

1. Dr. Heinrich Brüning, Reichkanzler a. D., Berlin, 2. Prälat Professor Dr. Ludwig Kaas, Trier, 3. Dr. Adam Stegerwald, Reichsminister a. D., Berlin, 4. Thomas Esser, Gewerbetreibender, Euskirchen, 5. Dr. Hermes, Reichsminister a. D., Berlin, 6. Dr. Haffelsberger, Fabrikbesitzer, Baden, 7. Dr. Wirth, Reichsminister a. D., Berlin, 8. Dr. Florian Klockner, Industrieller, Dortmund, 9. Oberlehrer Hofmann, Ludwigshafen, 10. Fr. Beerenboom, Düsseldorf, 11. Fr. Kuhnen, Saarbrücken, 12. August Winkler, Verbandssekretär, Köln, 13. Dr. Fockel, Generalsekretär, Berlin, 14. Dr. Hoff, Syndikus, Vorsitzender gewerblicher Verbände. Die sechs ersten Kandidaten werden in ihren Wahlkreisen die Wahl annehmen.

Trauer um Neunkirchen

Die Hilfsmassnahmen für die Opfer. — Beileidkundgebungen und Spenden.

Berlin, 13. Februar.

Zum Zeichen der Trauer um das Unglück in Neunkirchen setzten auf Anordnung der Reichsregierung sowie fast aller Länderregierungen am Sonntag die öffentlichen Gebäude die Flaggen auf Halbmast. Das Gleiche geschieht am Tage der Beileidkundgebung der Opfer.

Die Neunkirchner Explosionskatastrophe wird in der ganzen deutschen Presse als eine der schwersten Katastrophen gewürdigt, die Deutschland je getroffen haben. Ueber alle Parteischanzen hinweg trauert ganz Deutschland mit den Hinterbliebenen und Betroffenen.

Der Reichskommissar für Preußen hat 100 000 Mark für die Opfer der Katastrophe zur Verfügung gestellt.

Die Verwaltung der französischen Saargruben hat für die Opfer der Katastrophe 100 000 Franken gespendet. Das Stahlwerk Röschling in Bülbingen hat 50 000 Franken und die Bank und Kohlenhandlung Röschling 30 000 Franken für den gleichen Zweck zur Verfügung gestellt.

Berichte von Augenzeugen

Augenzeugen, denen die Aufregung noch in allen Gliedern steckte, berichteten atemlos, es habe erst eine kleine Explosion in der Benzolfabrik gegeben mit unbedeutendem Knall, der nicht besonderes Aufsehen erregt habe. Die Neugierde habe die Menschen auf die Strassen getrieben. Sie seien geradezu auf den neuen Gasfessel zugelaufen, um zu hören, was sich dort ereignet habe.

Da, wenige Minuten später, ertönte ein gewaltiger Knall, der die ganze Umgebung in ihren Grundfesten erschütterte, der Gasfessel war in die Luft geflogen. Die Menschen wurden buchstäblich in die Luft gewirbelt.

Einigen wurden die Kleider vom Leibe gerissen, während andere durch die Gewalt der Explosion getötet wurden. Alle Anwohner der Saarbrücker Straße, die von dem Unglück verschont geblieben sind, ergriffen die nächstliegenden Gegenstände und flüchteten in den naheliegenden Wald.

Noch immer sind die Bergungsarbeiten im Gange. Auf Schritt und Tritt trifft man in den Straßen der Stadt auf Verwundete. Eine große Menschenmenge bewegt sich noch den Orten des grauenhaften Unglücks. Da stehen die Familien vor ihren Häusern. Ein verletzter Arbeiter trägt in den Armen einen Vogelbauer. Das ist alles was ihm übrig blieb. Menschen stolpern wie geistesabwesend in dem Trümmerhaufen herum, vermeintend, noch vermiste Angehörige zu finden. Auf der anderen Seite ein wildes Gewirr von Stahlträgern und riesigen Schutbergen.

Sanitätskolonnen fanden auf der Straße liegend ein etwa sechs Monate altes Kind in Windeln gewickelt.

Ihm hatten die ungeheuren Gewalten nichts anzuhaben vermocht. Seine Eltern liegen unter den Trümmern ver-

schüttet. In unmittelbarer Nähe des explodierten Gasometers liegen die Bracks von etwa sechs Automobilen, die kaum noch als Fahrzeuge zu erkennen sind. Von den Insassen konnte keiner gerettet werden.

Mindestens 82 Tote?

Die Zahl der geborgenen Toten in Neunkirchen hat sich auf 82 erhöht. Unter ihnen befinden sich etwa 15 Tote, die bisher noch nicht identifiziert werden konnten. Man rechnet damit, daß eine Belegschaft von 20 Mann, die in unmittelbarer Nähe des Gasometers beschäftigt war, unter den riesigen Schuttmassen begraben liegt. Die Zahl der Toten dürfte damit auf mindestens 82 steigen.

Der gesamte Sachschaden gedeckt

Wie die Verwaltung des Neunkirchner Eisenwerkes mitteilt, ist das Werk gegen den Sachschaden durch das Explosionsunglück vollkommen gedeckt. Die gesamte Schadenssumme wird erst in der kommenden Woche festzustellen sein.

Lokales

Hochheim am Main, den 16. Februar 1933

Fort mit altem Gerümpel!

Bei allen Dachstuhlbränden ist man immer wieder erstaunt über die Ausdehnung, die diese Brände trotz bester Löscharbeiten häufig nehmen. Hat man aber einmal einen Blick in die Bodenrammen der verschiedensten Häuser geworfen, so braucht man sich hierüber nicht mehr zu wundern. Risten, Körbe, alte Möbel, Lumpen, Holzwohle, Zeitungspapier und vieles andere liegt hoch getürmt, oft zu nichts mehr nütze, auf den Böden, eine ständige Gefahr für Haus und Bewohner bildend.

Gewiß ist die Bodenramme oft der einzige Raum für die Familie zum Abstellen von überflüssigen und entbehrlichen Sachen. Leider wird aber oft so verfahren, daß wahllos alles überflüssig gewordene Hausrat auf dem Boden gestapelt wird. Auf diese Weise gleichen viele Dachböden wohl vorbereiteten Scheiterhaufen, in die nur ein Funke zu fallen braucht, um das Dachgeschoss mit Sicherheit in Flammen aufgehen zu lassen. Um die Wohngefahr vor der Vernichtung zu retten, muß die Feuerwehr einen solchen ausgedehnten Dachstuhlbrand notwendigerweise mit zahlreichen Schlauchleitungen angreifen, dann aber ist ein größerer Wasserschaden für das Haus unvermeidbar, der oft dem Feuerschaden gleichkommt oder ihn sogar übertrifft. Die Erfahrung zeigt immer wieder, daß ein gut aufgeräumter und übersichtlich gehaltener Dachboden im Falle eines Brandes sehr viel leichter erhalten werden kann. Im praktischen Amerika ist es Brauch, in jedem Frühjahr aus den Dachböden alles entbehrliche, leicht brennbare Gerümpel zu entfernen, eine Maßnahme, die ebenso zweckmäßig wie nachahmenswert ist. Eine deutsche Stadtverwaltung hat in Zusammenarbeit mit der Polizei durch Arbeitslose straßenweise alles Überflüssige aus den Bodenrammen abholen lassen. Verwendbares wurde dem Wohlfahrtsamt für Bedürftige und Notleidende übergeben. Deshalb: Fort mit altem Gerümpel, Gebrauchsgegenstände aber guten Zwecken zuführen. Eine solche vorbeugende Maßnahme liegt sowohl im Interesse der Hausbesitzer als auch der Mieter.

Arbeitsbeschaffung. Um dem gewerblichen Mittelstand Arbeit zu geben und um auch dem Hausbesitz zu helfen, haben Nassauische Landesbank und Hessen-Nassauische Lebensversicherungsanstalt einen Betrag von RM. 250.000, — bereitgestellt, der den Hausbesitzern für die Durchführung notwendiger Reparaturen an ihren Häusern zur Verfügung steht. Die Darlehen werden zu einem Vorzugszinsfuß auf die Dauer von 2 Jahren nach den Satzungsbestimmungen beider Institute innerhalb des Regierungsbezirks Wiesbaden verteilt.

— r. Kleine Ursachen — große Wirkungen. Achilos geht man durch die Küche, wenn der Wasserhahn tropft? Was kann da schon sein? Und doch, wenn der Wasserhahn in einer Stunde zum Beispiel 500 mal tropft, so gibt das bereits einen halben Liter Wasser. Wenn in 1000 Küchen je ein Wasserhahn einen Tag lang tropft, so ergibt dies eine Verschwendung von bereits 12 000 Liter.

Das Finanzamt teilt mit: Die Arbeitgeber, sowie die Arbeitnehmer die im Besitz ihrer Steuerkarte und Marken-

belege 1932 sind, werden an die Einreichung der Steuerkarten sowie Steuerabzugsbelege 1932 erinnert. Die hierfür geforderte Frist — 15. 2. 1933 — muß unbedingt eingehalten werden.

— r. Deutscher Wein für Amerika. Der Verband Rheinischer Weinhändler hielt unter dem Vorsitz von Hermann Eichel-Mainz im Hotel Karpen daselbst unter zahlreicher Beteiligung seine Hauptversammlung ab. Hierbei erstattete der Vorsitzende einen Bericht über die Aussichten des Weineports nach den Vereinigten Staaten von Amerika. Es sei zu empfehlen, mit Vorsicht an die Aufnahme fester Verbindungen heranzugehen. In der Aussprache wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, daß bei den künftigen Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten der Wunsch geäußert würde, darauf hinzuwirken, daß in Zukunft kalifornische Weine nicht unter irreführender Bezeichnung in den Verlebe kommen. Auf demselben Gebiet liegt die Forderung, daß auch elässische Weine nicht mehr als Rheinweine in Verlebe gebracht werden dürfen, wie dieses auch früher der Fall gewesen ist. Im Interesse der notleidenden deutschen Weinindustrie wird die Zulassung geeigneter Weine zu einem tragbaren Zoll verlangt.

Rhein- u. Taunus-Klub, Wiesbaden e. V. Durch die freundliche Einladung der Direktion der Hochheimer Seilfirma Burgeff und Co. erlebten eine größere Anzahl der Tauniden einen genussreichen Nachmittag. Unter fachkundiger Führung der Herren Direktoren Hummel und Stodisch wurden die ausgedehnten Kellereien, Fabrikations-, Abfüllungs- und Verpadungsräume einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Nach der Besichtigung nahm man in der vornehm ausgestatteten Empfangshalle eine Kostprobe von „Burgeff-Grün“, der besten Seltmarke. Von dem Vorstand wurde den freundlichen Gastgebern nicht nur für Verabreichung des edlen Trunkes, sondern auch für die lehrreiche und interessante Führung der wärmste Dank ausgesprochen. Herr Direktor Hummel wurde noch ganz besonders als Jubilar geehrt, er bildet nämlich auf eine 25jährige Mitgliedschaft im Klub zurück und erhielt schon vor einiger Zeit das „Silberne Ehrenzeichen“. Unter ehrenden Worten und einem kräftigen „Grüß auf“ wurde das Ereignis gebührend gefeiert. Hochbefriedigt trat man den Heimweg an.

Hallo, Hallo, die Fidelio is de Sunndag do. Endlich ist das Narrenfieber in den Herzen der Fidelio Brüder aus der Höhe gestiegen. Trotz der schweren Zeit findet am Sonntag, den 19. Februar abends 8.11 Uhr im Spiegelsaal zur Krone ein närrischer Abend mit Maskenball statt. Es wird jedem Rechnung getragen, daß er an dieser höchst närrischen Veranstaltung teilnehmen kann. Wer also seine Nachmühsel in Bewegung bringen will, und dabei das Schwingen des Tanzbeins nicht vernachlässigen, komme am Sonntag in die „Krone“. Große Redner werden neue Schlager bringen auf die ganz Hochheim gespannt ist. Auch wird das Dreier-Männer-Kollegium eine wichtige unnärrische Sitzung abhalten. Darum rükt alle für Sonntag abend in die „Krone“ zum „Fidelio“. Anzeige folgt Samstag.

Eine Fülle von Verwendungsmöglichkeiten bieten die Hausfrau Magg's Fleischbrühwürfel. Das stundenlange Auskochen des Fleisches der Brühe wegen ist nicht mehr nötig, denn Magg's Fleischbrühwürfel geben nur durch Auflösen in kochendem Wasser augenblicklich beste Fleischbrühe. Die Brühe kann man als Trinfouillon ohne oder mit Ei verwenden sowie zur Herstellung von Fleischbrühuppen mit Einlage wie Gries, Nudeln, desgleichen zum Kochen von Gemüse und Hülsenfrüchten.

Chlorodont

- die Qualitäts-Zahnpaste -

Chlorodont, morgens und vor allem abends angewendet: beseitigt häßlichen Zahnbelag und üblen Mundgeruch

ist sparsam im Verbrauch und daher preiswert

Der indische Götze.

Roman von Anna v. Panhuy.

(Nachdr. verh.)

Fernande Romstedt nickte.

„Gut, geh für alle Fälle ein paar Tage später hin, damit die Arbeit fertig ist. Wenn man auch ein durch seine Eigenart so überaus wertvolles Schmuckstück nicht einen Tag länger aus dem Hause lassen dürfte, als unbedingt nötig ist. Hängt doch die schmeichelhafte Erinnerung daran, daß es mir der Fürst von Socrofaria selbst geschenkt hat.“

Liane kannte die Geschichte von dem indischen Fürsten und dem juwelenbesetzten Götzenbild, denn die Tante hatte sie ihr eines Tages beim Zeigen des seltsamen Schmuckstückes erzählt. Sie fragte laut: „Ja, Tante, das Schmuckstück ist ganz besonderer Sorgfalt wert.“

Frau Fernandes Gedanken wanderten schon wieder auf anderen Wegen. Sie schien plötzlich redestill. Erinnerungsverloren fing sie an zu plaudern.

„Wenn ich so zurückdenke an die Zeit, da Anna Rifow und ich noch kleine Mädchen waren, kommt es mir ganz unwahrscheinlich vor, daß sie jetzt gestorben ist und ein großer Sohn sie betrauert, daß auch ich bereits ein langes Leben hinter mir habe, dessen größter Teil sich drüben, weit drüben im Wunderlande Indien abspielte.“ Sie atmete tief. „Und nun bin ich wieder hier in Berlin, wo ich geboren wurde. Annas Eltern wohnten mit den meinen im selben Hause in der engen Wallstraße, wir waren jung zusammen, dazwischen (scho) kam dann unsere Trennung und viel Erleben ein. Jetzt im Alter aber gingen wir wieder ein Stück Weg gemeinsam. Der Ring schließt sich. Anfang und Ende hat eine gewisse Ähnlichkeit.“

Wie weich Fernande Romstedt sprechen konnte. Liane spürte plötzlich eine weiche Aufwallung für die gealterte Frau in sich aufsteigen. Es waren die Nerven, die der Tante nur zu oft einen Streich spielten, und sie äänlich und unaus-

recht machten, man mußte ihr deswegen wohl vieles verzeihen.

Es war, als erriet Fernande Romstedt die Gedanken, die hinter Lianes Stirn triffen. Sie fuhr fort:

„Wie wunderschön war es in Indien, wie bunt und sonnig. Wie im Paradies! Nein, anders kann ich mir das biblische Paradies auch nicht vorstellen. Und ich hätte in jener Zeit eigentlich vollendet glücklich sein müssen! Aber unsere Tabakfarm lag einsam, die Eingeborenen waren oft auffällig und die Furcht lief meist wie ein bleiches Gespenst neben mir her. Das bringt auf die Dauer die gesündesten Nerven herunter! Wir haben ja viel Geld und Geldeswert in den 20 Jahren auf Java erworben“, endete sie, „doch meine Nerven lassen sich damit nicht wieder gesund machen.“

Ein tiefer Seufzer flog dem letzten Satz nach. „Arme Tante Fernande!“ sagte Liane voll Wärme, sie empfand ein herzliches Mitleid für die so leicht reizbare Frau.

So offen und gütig hatte die Tante aber auch noch niemals zu ihr gesprochen, die Ursache dazu war sicher in dem Tod der Jugendfreundin zu suchen, der Trauerfall hatte sie weich gestimmt und mitleidig.

Frau Anna Rifows Begräbnis fand statt.

In ihre wogenden, düsteren Schleier gehüllt, nahm Fernande Romstedt mit ihrem Manne an der stillen Feier teil, sie stützte sich dabei auf den Arm der in ein glattes, schwarzes Kostüm gekleideten Liane von Lehnardt.

Liane mußte öfters zu dem großen, breitschulterigen Sohne der Verstorbenen hinüberblicken, der unweit von dem Geistlichen stand. Um seine Brauen zuckte es zuweilen und die Mundwinkel senkten sich leicht abwärts.

Wie tat ihr Heinz Rifow in seinem Schmerz um den Verlust der Mutter leid, o, so leid.

Einmal sah er sie groß an. Ernst und gut und traurig war der Blick.

Schnell senkte sie die Wimpern, denn es wäre ihr schrecklich gewesen, wenn ihr die Tante möglicherweise nachher wieder vorgeworfen hätte, sie benehme sich dem Manne gegenüber so. Sie solett und noch dazu in einer solchen Stunde.

Als die Feier zu Ende war, ging sie neben Onkel und Tante dem Ausgange zu und sie spürte dabei eine heimliche Sehnsucht, Heinz Rifow möchte sich ihnen doch nähern, sie spürte eine heimliche Sehnsucht, ihn wenigstens durch einen Händedruck ihre herzliche Teilnahme kundzutun.

Aber er ging allein und blieb vor dem Friedhofstor in einem wartenden Wagen, der räch mit ihm davonrollte.

Am selben Abend brachte die Fahrpost sowohl Fernande Romstedt als auch Liane einen Brief, die beide so ziemlich den gleichen Inhalt hatten. Ein Rechtsanwalt bat die zwei Damen für den nächsten Tag in die Wohnung der Verstorbenen, wo die Testamentseröffnung stattfinden sollte. Liane drehte das Schreiben unschlüssig hin und her, sie begriff nicht.

„Was soll ich nur bei der Testamentseröffnung?“ meinte sie fragend.

Ihr Onkel lächelte freundlich.

„Fürchtet Euch nicht, Frau Rifow hat dir vielleicht ein Bröckchen oder einen Ring vermacht.“

Dasselbe sagte er seiner Frau. Und dann brachte das Testament der Toten den beiden doch eine Überraschung. Frau Fernande erbte die Einrichtung des Empirezimmers. „Weil sie dieselbe stets so sehr bewundert“, wie es in der letzten Verfügung hieß, und Liane von Lehnardt erbte 20 000 Mark.

„Weil man niemals wissen kann, wie sehr einem so ein Notgroßes gelegentlich zustatten kommt, liebe Liane“, stand wörtlich in dem Testament.

Liane ward rot und blaß. 20 000 Mark. Es schien ihr eine Riesensumme selbst in dieser teuren Zeit.

Göttlich ersüßter war sie durch die Vorstellung, nun plötzlich die Besitzerin eines solchen Vermögens geworden zu sein, doch gleich stellte sich der Gedanke ein, den Sohn und rechtmäßigen Erben zu benachteiligen. Das durfte sie doch nicht. Und das wollte sie auch nicht.

Sie sah schon zu ihm hinüber, der in der Nähe des Notars saß. Sie atmete tief und sagte dann mutig:

„Herr Rifow, ich möchte lieber verzichten. Ihre Mutter war stets gut zu mir, ich möchte mich ja schämen, das Geld anzunehmen.“

(Fortf. folgt.)

Generalversammlung der Soldatenkameradschaft, Hochheim. Am Sonntag, den 19. Februar 33 spielt unsere 1. Mannschaft auf dem Sportplatz am Weiher gegen die gleiche des T. V. Langenhain im T. V. Langenhain spielt in der Kreisliga und wird sich unsere Mannschaft anstrengen müssen, um ein ehrenvolles Resultat zu erzielen. Das Spiel beginnt nach dem Fußballspiel der 1. M. der Spielvereinigung.

Die Turner helfen!

Der 9. Kreis der D.T. hat für die von der furchtbaren Explosionskatastrophe in Neunkirchen Betroffenen Am. 1000 Mark ersten Hilfe überwiesen. Die Kreisleitung drückt dem Hauptvertreter des Bliessgaues, in dessen Gebiet Neunkirchen liegt, sein Beileid aus und fordert in einem Aufruf die Turner des Mittelrheintreffes zu einer allgemeinen Hilfsaktion auf.

Turngemeinde Hochheim, (Handball-Abteilung)

Am Sonntag, den 19. Februar 33 spielt unsere 1. Mannschaft auf dem Sportplatz am Weiher gegen die gleiche des T. V. Langenhain im T. V. Langenhain spielt in der Kreisliga und wird sich unsere Mannschaft anstrengen müssen, um ein ehrenvolles Resultat zu erzielen. Das Spiel beginnt nach dem Fußballspiel der 1. M. der Spielvereinigung.

Die Turner helfen!

Der 9. Kreis der D.T. hat für die von der furchtbaren Explosionskatastrophe in Neunkirchen Betroffenen Am. 1000 Mark ersten Hilfe überwiesen. Die Kreisleitung drückt dem Hauptvertreter des Bliessgaues, in dessen Gebiet Neunkirchen liegt, sein Beileid aus und fordert in einem Aufruf die Turner des Mittelrheintreffes zu einer allgemeinen Hilfsaktion auf.

Spielvereinigung 07

Liga 1. — Opel Rüsselsheim dort 2:7 (0:3)
Liga 2. — Borussia Kassel hier 3:3 (3:0)

Für die Sportinteressenten, die das Spiel in Rüsselsheim nicht sehen, kommt die Niederlage sehr hoch vor. Sie wird verständlicher wenn man die näheren Begleitumstände hört. Der Schiri des Spieles Herr Ketterer von Hanau hatte einen ganz schwarzen Tag. Als bereits nach 5 Minuten Rüsselsheim aus ganz klarer Abseitsstellung zum ersten Treffer gelangte und trotz der berechtigten Proteste Herr Ketterer auf Tor bestand war seine Person ständiger Anpöbelungen Spieler und Zuschauer ausgesetzt und zerpfiff daraufhin das Spiel in der unglaublichen Weise. Als nach ca. 15 Minuten die Hochheimer Mittelflächer bei einem Kopfballduell verletzt ausscheiden mußte verlor die Hochheimer Elf zeitweilig den Mut. Trotzdem riß sich die Mannschaft wieder zusammen und hielt das Spiel offen, ohne jedoch verhindern zu können, daß Rüsselsheim bis zur Pause noch zweimal einstande. Zwischen war Binding bei einem Zusammenstoß verletzt worden und wirkte nach der Pause als halbe Kraft auf dem Feld mit. Als der Rechtsaußen Bopp vor Erzielung des 5. Tores aus Abseitsstellung flankte und der linke Hochheimer Verteidiger gegen dieses Tor protestierte wurde er des Feldes verwiesen, desgleichen der Mittelflächer. Anschließend aus Konzeption schied er dann noch den Rechtsaußen Bopp von Rüsselsheim vom Feld. Hochheim bestritt den Kampf zum Schluß noch mit 7 Mann und konnte trotzdem dieses erträgliche Resultat herausziehen. Die Liga 2. spielte ein recht mattes Vormittagsspiel und vermochte gegen die eifrig kämpfenden Kasseler Borussia nur ein Unentschieden herauszuholen. Die nahebei festgesetzte offenbarte sich schon diesem Spiele. — Am nächsten Sonntag finden in der Zeit von 9.30—5 Uhr 5 Fußballspiele auf dem hiesigen Sportplatz statt. Wir werden in der Samstagnummer auf die Gegner zu sprechen kommen.

R. B.

Aus der Umgegend

Hungen. (Heimkehr aus der französischen Fremdenlegion.) Der von hier stammende 24 Jahre alte Rudolf Herber trat vor fünf Jahren in den Dienst der französischen Fremdenlegion ein. Nach Ablauf dieser Zeit ist der junge Mann nunmehr aus Afrika aus dem Dienst der Fremdenlegion in seine oberheffische Heimat zurückgekehrt.

Die Erde bebt

Zu den letzten Erdbeben in Baden.

Die Stöße bei dem kürzlichen Erdbeben in Baden, das das stärkste in Deutschland seit 1911 gewesen ist, dauerten nur etwa zwei Minuten und waren so heftig, daß eins der Erdbebenregistrierinstrumente außer Tätigkeit gesetzt wurde. Die kurze Periode der Ausschläge ließ auf ein Nahbeben schließen.

Die Wellen, die sich vom Erschütterungsherde durchs Erdinnere fortpflanzen, sind verschieden: schnell laufen die in der Fortschrittsrichtung sich bewegenden (longitudinalen) Wellen, während die senkrecht dazu schwingenden (transversalen) Wellen sehr viel langsamer sind und das Appellat an Zeit benötigen. Der Zeitabschnitt zwischen den beiden Wellenarten wird von dem Erdbebenscribe registriert, daraus ergibt sich die Entfernung. Außer diesen ihren Weg durch die Erde nehmenden Wellen setzt sich die Wällung des Bebens auch auf der Oberfläche fort. In Stunden rufen diese Oberflächenwellen um den ganzen Erdball. Aber noch mehr sagt der kleine, stumme und doch so beredte Schreiber den Gelehrten: Ein tektonisches Beben mußte stattgefunden haben. Ausbruchsbeben von Vulkanen oder Einsturz- und Entgasungsbeben geben nicht solche Ausschläge.

Erdbeben im ruhigen Deutschland? Jaghaften, die bei dem Jittern deutscher Erde miterbeben, sei zur Beruhigung gesagt, daß es jährlich 20 bis 30 tektonische Erdbeben in Süddeutschland gibt. 20 bis 50 Kilometer mag der Herd des letzten deutschen Erdbebens unter den Städten liegen, spannen Einwohner am Morgen aus den Betten fuhren, spannen sind es, die zu diesen „gebirgsbildenden“ Be-

Gewaltige Gesteinschollen verlieren den Zusammenhalt. Sie brechen und verlagern sich. Oder die bereits erkennnten Gebirgsmassen brücken und drängen gegenein-

**** Frankfurt a. M. (Der Instrumenten-)** schwindler wieder an der „Arbeit“. Erst kürzlich wurde vor einem Schwindler gewarnt, der in den Morgenstunden Konzertsäle besuchte und sich Instrumente aushändigen läßt mit dem Bemerkten, daß er diese für den Kapellmeister abholen sollte. In drei Fällen ist es ihm bis jetzt geglückt, wertvolle Instrumente zu erschwindeln. Diese versetzte er dann. Jetzt erschien der Schwindler im hiesigen Schumanntheater, zeigte einen Zettel des Kapellmeisters und ließ sich ein Altgitarren im Werte von 450 Mark, eine Klarinette im Wert von 200 Mark und eine Ziehharmonika im Wert von 517 Mark aushändigen. Vermutlich wird er auch versuchen diese Instrumente zu verfehlen. Als Täter kommt der 24-jährige Heinrich Pferdekämper aus Rüdighausen in Frage.

**** Frankfurt a. M. (Warnung vor einem Be-)** trüger.) In mehreren deutschen Städten sind Krankenfassen durch einen angeblichen Obermonteur Gellert auf folgende Weise geschädigt worden: Unter der Firma Bomag, Plauen im Vogtland, meldet er verschiedene Arbeiter an, die angeblich im Dienste dieser Gesellschaft stehen sollen. Beiträge für die angeblichen Mitglieder zahlt er nicht; auch sind diese Beträge bei der Firma Bomag nicht bezutreiben, da die Bomag den Gellert nicht kennt. Gellert ist u. a. auch in Frankfurt am Main und Hanau aufgetreten. Die Kassen schädigt er durch falsche Krankmeldungen.

Mörlenbach i. O. (Von einem umstürzenden) Baum erschlagen.) Ein junger Mann von hier wurde auf dem Hofgut im nahen Balzenbach, wo er mit anderen Arbeitern mit Holzfällen beschäftigt war, von einem stürzenden Baum erschlagen. Der Tod trat sofort ein.

Erlenbach (Odenwald). (Ruhe durch elektrischen Strom getötet.) Der Landwirt Ludwig Böw von hier schaltete am Samstagabend beim Betreten seines Viehstalles das elektrische Licht ein, wobei plötzlich seine zehn Kühe umfielen. Es war zweifellos ein Kurzschluß in der Lichtleitung vorhanden; dadurch bestand ein Kontakt der Leitung mit der eisernen Krippe und den daran befindlichen Ketten der Kühe. Zwei Kühe blieben tot liegen.

Mainz. (Ungetreuer Kirchenrechner.) Der 62-jährige Spezialehändler Philipp Graßmann aus Heßloch verfiel seit mehreren Jahren das Amt eines evangelischen Kirchenrechners. Ende 1931 wurde bei einer Revision ein Fehlbetrag von 2950 Mark festgestellt. Graßmann gab damals schon zu, daß er das Geld für sich verwandt habe. Von dem veruntreuten Gelde hat er inzwischen 1700 Mark erlegt und den Rest durch eine Hypothekenübertragung gesichert. Das Bezirksgericht verurteilte ihn wegen Amtsunterschlagung zu drei Monaten Gefängnis unter Zubilligung einer fünfjährigen Bewährungsfrist.

Mainz. (Die Liedertafel als Erbe. Frau Maria Ferdinando Braden, Mainz hat der Mainzer Liedertafel und Damengesangsverein Mainz etwa 15 000 Mark als letztwillige Verwendung vermacht.

Mainz-Kastel. (Schenkung an die Evange-) lische Kirchengemeinde der Kastel.) Die Portland-Zementfabrik Dyckerhoff u. Söhne GmbH, Amöneburg hat der Evangelischen Kirchengemeinde Kastel ein Grundstück im Werte von 10 000 Mark schenkungsweise übertragen.

Bingen. (Erfolgreicher Einbruch ins Pfarr-) haus.) Nachts drangen Einbrecher in das Pfarrhaus ein, erbrachen alle Türen und Behälter. Anscheinend wurden die Täter durch den heimkehrenden Pfarrer gestört und verschwanden unerkannt ohne jegliche Beute.

Nierstein. (Gräßlicher Selbstmord.) Der 66-jährige Metzgermeister und Gastwirt Heinrich Reineck hat seinem Leben mit einem Schußapparat, der zum Töten von Schlachttieren Verwendung findet, ein Ziel gesetzt. Wirtschaftliche Schwierigkeiten sollen die Veranlassung gewesen sein.

Gimbshelm. (Ein Kirchturm wird verkürzt.) Auf dem Turm der hiesigen katholischen Kirche wird gegenwärtig eine bauliche Veränderung vorgenommen, die durch einen Konstruktionsfehler beim Bau des Turmes notwendig geworden ist. Beim Fällen der Blöcke oder bei Sturmwind schwankte nämlich die Turmpitze in einem Maße, das zwar keine unmittelbare Gefahr bedeutete, aber mit der Zeit hätte gefährlich werden können. Der Turm, der bisher eine Höhe von 37 Metern hatte, wird daher jetzt um einige Meter verkürzt.

ander. Titanenträfte erzeugen - ungen von ungeahnten Ausmaßen.

Die Wiederherstellung des gestörten Gleichgewichts geschieht unter neuen Wehen. Erdbeben im südwestdeutschen Gebirge haben oft am gleichen Tage im Rheinischen Schiefergebirge Erschütterungen ausgelöst. Reife Spannungen wurden so frühzeitig zerrissen und zum Plagen gebracht.

Je tiefer der Herd des Bebens ist, um so weniger merken es die Menschen. Die Entfernung wirkt federnd. Auch die Erdoberfläche kann den Druck abfangen. So verhindern die lodernen Aufschüttungsmassen der Eiszeit im norddeutschen Flachland das Durchdringen unterirdischer Erschütterungen.

Wenn auch die letzten Erdbeben in Deutschland tektonischer Art waren, also durch Faltung oder Hebung zur Gebirgsbildung führen, so geben die entstehenden Falten und Spalten Veranlassung zu vulkanischen Ausbrüchen. Die Gebirgsbildungen wurden durch Wanderung der Pole ständig im Fluß gehalten. Das geschah oft unter gewaltigem Hervordringen weißglühender, fließender Massen. Starke Erdbeben gehören bei uns ferner Vergangenheit an. Schon in der Tertiärzeit wurde es ruhig. In den kalten Kraterlöchern sammelte sich Wasser, Seen bildeten sich. Die kreisrunden Maare (Seen) der Eifel sind solche Durchschlagslöcher vulkanischer Gase.

Was die Bewohner dieses waldarmen Landes, das mit vulkanischer Asche und Basaltlava übersät ist, einst in Schrecken versetzte, wurde zur Segnung für die Kindesfinder. Vulkanische Substanzen und Kohlensäure vermischten sich mit dem Grundwasser, die Menschen spürten diesen gesundheitspenden Quellen nach. Bohrungen förderten in hohem Sprudel das befreite Element zutage. Mitten in der vulkanischen Eifel-Landschaft Gerolsteins liegt Quelle an Quelle heilbringenden, kohlensäuredurchsetzten Wassers. Die Gase lösten sich im Wasser auf.

Bleiben sie aber in Spalten und Gesteinsporen fest

Winzer und Umjahsteuer.

Trier. Die im Verband Rheinischer Landwirtschaftlicher Genossenschaften des Gaues Köln zusammengeschlossenen Genossenschaften des Trierer Bezirks hielten hier ihre Verbandstagung ab. Es wurde eine Entschließung gefaßt, in der es u. a. als ein unhaltbarer Zustand bezeichnet wird, daß ein Reichsgegesetz, nämlich das Weingesetz, die Winzergenossenschaften als Erzeuger ansieht, während ein anderes Reichsgegesetz, das Umjahsteuergegesetz, diese Auffassung, aus der nur eine einmalige Besteuerung gerechtfertigt wäre, ablehnt. Die doppelte Belastung durch die Umjahsteuer sei geeignet, die Winzervereine in ihrem Bestande zu erschüttern und damit die Existenz der Kleinwinzer zu gefährden. Es wird gebeten, im Interesse der Erhaltung des deutschen Weinbaues die Winzergenossenschaften den Erzeugern auch steuerlich gleichzustellen und die Zahlung der Umjahsteuer für die von den Winzern in den Gemeindefaststeller eingelieferten Trauben aufzugeben.

Günstlingswirtschaft auf den Saargruben.

Saarbrücken. Auf der Jahreskonferenz des Freigewerkschaftlichen Bergbau-Arbeiterverbandes im Saargebiet wurde lebhaft Klage über die französischen Günstlingswirtschaft im Saarbergbau geführt. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Die Konferenz sieht in der jetzigen Art und Weise der Neuanlegung auf den Saargruben eine Methode, die geeignet ist, die Günstlingswirtschaft und die Parteilichkeit zu züchten. Neuanlagen dürfen nicht erfolgen nach den Günstlingsmethoden, sondern nach dem Grade der Familienverhältnisse. Viele Bergarbeiterfamilien haben zwei und drei Söhne, die arbeitslos sind. Diese werden bei den Neuanlegungen nicht berücksichtigt, während die Kinder von Saarbüdler und Eßlern, die ihre Kinder in die französische Schule schicken, ohne weiteres angelegt werden.

Bad Wimpfen. (Hochherzige Spende.) Flaschnermeister Alfred Friedrich Gallein hat der Stadt Wimpfen testamentarisch etwa 5600 Mark vermacht.

Gießen. (Schwerer Verkehrsunfall.) Abends stieß hier der aus Frankfurt am Main kommende Dr. Schönwandt, der sich in Gemeinschaft mit seiner Frau in seinem Auto auf der Fahrt von Marburg nach Gießen befand, am Eingang zur Stadt Gießen mit dem Auto gegen einen Straßenbahnwagen. Bei dem heftigen Zusammenstoß wurden Dr. Schönwandt und seine Frau durch die Windhischigkeit ihres Autos geschleudert und am Kopf schwer verletzt. Die Schuldfrage unterliegt zurzeit der polizeilichen Prüfung.

**** Biedenkopf. (Schulschließung.)** Die Grippeerkrankungen, die in den meisten Orten der Umgebung bereits stark im Abnehmen begriffen sind, sind in den letzten Tagen in Biedenkopf weit größer geworden. Besonders unter den Kindern greift die Grippe weiter um sich. Aus diesem Grunde wurde die hiesige Stadtschule für vorläufig acht Tage geschlossen. Auch im benachbarten Buchenau wurde die Schließung der Schule nötig.

Darmstadt. (Todesprung aus dem Fenster.) In der Niederramstädter Straße sprang die 21 Jahre alte Tochter des Schneidermeisters Beter aus dem zweiten Stockwerk der elterlichen Wohnung auf die Straße. Der Tod trat auf dem Transport ins Krankenhaus ein. Die Motive sind nicht bekannt.

Darmstadt. (Ein guter Fang.) Die hiesige Kriminalpolizei verhaftete auf frischer Tat einen 35-jährigen Musiker aus Wiesbaden-Biebrich, der in der Garderobe der Technischen Hochschule, wie schon öfters, Herrenmäntel stahl. Es wurde festgestellt, daß er einen Teil seiner Beute bisher in Wiesbaden und Darmstadt abgesetzt hat. Bei einer Durchsuchung seiner Wiesbaden-Biebricher Wohnung wurde weiteres Diebesgut sichergestellt.

Darmstadt. (Schwerer Lastautozusammen-) stoß.) In der Straßentransport Frankfurterstraße—Rhönring—Blumentalstraße stießen zwei schwere Lastautos zusammen. Das Lastauto der Firma Latscha Frankfurt stieß mit einem von Dieburg kommenden Viehtransport zusammen und zwar mit solcher Gewalt, daß die beiden Motorwagen außerordentlich stark beschädigt auf die Straßenbahnspuren liegen blieben. Menschen und Tiere wurden nicht verletzt. Durch das Verkehrsunfall war der Straßenbahnbetrieb unterbrochen. Die Verbindung mit Arheilgen wurde durch Omnibusse aufrecht erhalten. Die Feuerwehr ging nach der Tatbestandsaufnahme der Polizei zur Räumung des Hindernisses über.

Jahrtausenden eingetert, dann ist es gefährlich, sie aus dem Schloße zu wecken. Wenn diese Kohlenwände vor den Klüften allmählich abgetragen werden, dann können die Wandlungen zum Druck nicht mehr widerstehen: gewaltsam durchbricht die Kohlenwände das dünner gewordene Gefängnis. Entgasungs-Erdbeben heißen diese Katastrophen, die im Bergbau jährlich viele Opfer fordern. Gewaltige vulkanische Veränderungen hat das schlesische Vorland erfahren. Sein staffelförmiges Absinken zum Obertale hin ließ die Feststellung zu, daß dieses Gebiet einst die Fortsetzung der Sudeten bildete. Das zerstückelte Bruchnetz des Untergrundes bewies, daß dieser Teil der Sudeten einst durch Vulkanausbrüche in die Tiefe gezogen wurde.

Bei den vulkanischen Ausbrüchen drangen flüssige Massen und Gase gewaltig aus der Erdoberfläche. Quarz füllte die Spalten und Risse aus. Mit diesem Gestein kamen auch Goldteilchen nach oben. Im Laufe der Jahrtausende verwiterte das Quarz, die Berge trugen sich ab. Flüsse durchsägten sie und änderten hierbei oft die Richtung und Bett. Das Quarz verwiterte, aber das widerstandsfähigere Gold blieb bestehen und vergrub sich im Kies und Sand der alten Flussbetten. Spuren aller Goldseifen finden wir im Schwarzwald, der früher auch vulkanisch war. — Die Auswürfe erloschener Vulkane des Westerwaldes begleiten uns auf den Bahnfahrten quer durch ganz Deutschland. Diese Basalt-Lava findet als wichtigstes Bekleidungsmaterial für die Schienen Verwendung. — Die Erde bebt! Sie ist in dauernder Bewegung. Der einst glühende Ball schrumpft zusammen. Das geht nicht ohne Erschütterungen und Reibungen vor sich. 10 000 Erdbeben werden jährlich festgestellt. Das ergibt in jeder Stunde eins. Aber nur 100 Beben wirken zerstörend. Und von diesen sind es kaum drei oder vier, die uns Menschen berühren. Die vielen Erdbeben, die nicht gerade in ein Kulturzentrum fallen, interessieren wenig. — Trotz der Häufigkeit der Beben ist aber die große Revolution der Erde vorüber. Unser Planet ist ruhiger geworden und wird es voraussichtlich auch bleiben.

"Graf Zeppelins" Fahrplan 1933

Regelmäßige Südamerikafahrten. — Friedrichshafen — Rio de Janeiro in 4 Tagen. — Herabgesetzte Fahrpreise.

Die planmäßigen Südamerikafahrten des Luftschiffes "Graf Zeppelin" für Passagiere, Post und Fracht werden am 6. Mai ab Friedrichshafen wieder aufgenommen. Zunächst wird jeweils am ersten Samstag eines jeden Monats eine Abfahrt von Friedrichshafen stattfinden; ab 2. September wird, entsprechend der fortschreitenden Fertigstellung der Luftschiffshäfen in Brasilien und Spanien, ein 14-tägiger Turnus wie im vergangenen Jahr eingerichtet und bis zur Abfahrt am 28. Oktober aufrechterhalten. Der Fahrplan für eventuelle Winterfahrten ab Sevilla wird erst später veröffentlicht werden. Im Gegensatz zum vergangenen Jahr werden alle Fahrten ausnahmslos bis Rio de Janeiro durchgeführt, so daß für die Passagiere das bisher notwendige Umsteigen in das Flugzeug in Pernambuco wegfällt. Für spanische und portugiesische Passagiere sind erstmalig in diesem Jahre regelmäßige Zwischenlandungen in Barcelona oder Sevilla vorgesehen, um ihnen den Umweg über Friedrichshafen und damit mindestens zwei Reisetage zu ersparen. Die gesamte Fahrzeit von Friedrichshafen über Pernambuco bis Rio de Janeiro beträgt vier Tage; bis Buenos Aires kann man bei Verknüpfung des unmittelbaren Flugzeuganschlusses ab Rio in fünfeinhalb Tagen gelangen. Die Reisebauer von nahezu allen europäischen Hauptstädten bis Buenos Aires beträgt demnach nur sechs Tage.

Sobald die Luftschiffshäfen in Rio sowie in Spanien endgültig fertiggestellt sind, wird ein weiterer Ausbau des Südamerika-Dienstes des "Graf Zeppelin", vor allem eine weitere Verkürzung der Fahrzeit, möglich sein. Die Fahrpreise sind gegenüber dem Vorjahr um weitere 20 Prozent reduziert worden. Die Fahrt von Friedrichshafen bis Rio kostet jetzt noch 1980 Mark einschließlich voller Verpflegung. Im Fahrpreis sind 120 Kilogramm freies Gepäck eingeschlossen; 20 Kilogramm davon können im Luftschiff mitgenommen werden, während die übrigen 100 Kilogramm kostenlos mit einem deutschen Seeschiff befördert werden.

Außer den Südamerikafahrten wird das Luftschiff "Graf Zeppelin" in diesem Jahr wieder eine Reihe der beliebtesten Schweißfahrten ausführen, die es weiteren Reisen ermöglichen sollen, für verhältnismäßig wenig Geld die eigenartigen Reize einer Zeppelinfahrt selbst zu erleben. Dagegen können angesichts der starken Inanspruchnahme des Zeppelins im Südamerikadienst Fahrten mit Zwischenlandungen außerhalb Friedrichshafens nicht mehr ausgeführt werden.

Obstbäume im Grasland

Es ist nicht genügend bekannt, daß die Grasnarbe den Obstbäumen schädlich ist. Besonders dem Apfelbaum ist sie nachteilig. In Gegenden mit ausgedehntem feuchtmäßigem Obstbau, wie etwa in Unterfranken und Württemberg, hat sich längst die Gepflogenheit herausgebildet, Wiesen und Weiden, auf denen Obstbäume stehen, alle 3 oder 4 Jahre umzupflügen und mit Halm- oder Haackrüden zu bestellen. Besonders letztere sind dem Gedeihen der Obstbäume sehr günstig, weil durch die häufige Bearbeitung der Boden reichlich gelüftet und ihm viel Feuchtigkeit erhalten wird.

Die Nachteile der Grasnarbe wirken sich in verschiedenen Richtungen aus. In erster Linie ist es der Wasser-

ferentzug. Der Obstbaum verbraucht alljährlich 110—120 cm Niederschlag. Das will heißen: sein Verbrauch stellt eine Wassersäule von 110—120 cm Höhe im Umkreis seiner Kronenausdehnung dar. In Deutschland haben nur ganz wenige Gebiete, wie etwa manche Gegenden in Baden und die westlichen Vorgebirge des Harzes, derart hohen Niederschlag. Die meisten Gebiete Deutschlands weisen nur Niederschlagsmengen von etwa 70 cm Höhe auf, so daß also an sich schon der Durchschnittsniederschlag dem Bedarf der Bäume nicht genügt. Einzeln stehende Bäume helfen sich dadurch, daß sie den Niederschlag der nächsten Nachbarschaft mitgenießen, aber geschlossene Obstbaumbestände können das nicht.

Diese an sich schwierige Lage wird durch die Grasnarbe bedeutend verschärft. Ihr Jahresbedarf an Wasser entspricht einer Niederschlagshöhe von 55—60 cm. Wer einmal nachgegraben hat, wird gefunden haben, daß, wenn der Boden nicht über ein großes eigenes Wasservermögen verfügt, vielmehr infolge Zuflusses von außen oder weil er hohen Grundwasserstand hat, das Erdreich unter der Grasnarbe sehr trocken ist.

Der andere Mangel besteht darin, daß der Obstbaumwurzeln nicht genügend Luft zugeführt wird, weil die Rasennarbe die Bearbeitung der Bodenoberfläche verhindert. Ebenso wie Mensch und Tier atmet auch die Pflanze, und zwar nicht nur mit ihren oberirdischen, sondern auch mit den unterirdischen Teilen. Die Wurzeln leiden unter der Grasnarbe also gewissermaßen Atemnot. Selbstverständlich ist auch, daß die Grasnarbe Nährstoffe verbraucht und dem Obstbaum entzieht, und daß es schwer ist, diesen Nährstoffentzug dem Baum zu ersetzen; denn die sogenannte Untergrunddüngung in Böckern, die mit einem Bochen hergestellt worden sind, ist nur ein sehr unvollkommener Ersatz.

Graswuchs vergiftet.

Englische Versuche haben ergeben, daß die Gräser Stoffwechselprodukte ausscheiden, die den Obstbäumen, allen voran den Apfelbäumen, schädlich sind. Man hat in England hierauf unermüßliche Versuche angestellt, indem man vergleichsweise Apfelbäume in offenem Boden ausschließlich mit Wasser bewässerte, welches zuvor Grasbestand paßiert hatte. Die Folge davon war, daß schon im 2. und 3. Jahre die Bäume gelbes ungesundes Laub bekamen und spießerbürt wurden.

Muß man Grasland bepflanzen, sohe man von Apfelbäumen ab.

Campertheim. (Verkehrsunfall.) Der 27-jährige Schlosser Ludwig Kirsch befand sich mit dem 22-jährigen Bäcker Henkelmann mit dem Motorrad auf dem Heimweg von Büttstadt. Als er einen Radfahrer überholen wollte, kam er in der Dunkelheit zu weit auf den Fußsteig, das Motorrad schleuderte auf der schlüpfrigen Straße, streifte an einer Baumreihe und die beiden Fahrer wurden auf die Straße geschleudert. Sie erlitten am Teil schwere Beinbrüche, komplizierte Rücken- und sonstige Verletzungen. Beide kamen ins hiesige Krankenhaus.

Diernheim. (Am Hochzeitstage gestorben.) Der in den 30er Jahren stehende Valentin Kempf ist in der Nacht zu seinem Hochzeitstage einem Schlaganfall erlegen. Die standesamtliche Trauung hatte bereits stattgefunden. Die kirchliche Trauung war für den folgenden Tag angesetzt.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim

Betr. Einreichung von Wahlvorschlägen
In Abänderung der Gemeinde-Wahlordnung (§ 35 Abs. 2) ist gemäß Rd. Erl. d. MdZ. v. 7. 2. 1933 die Frist zur Einreichung der Wahlvorschläge auf den 25. 2. 1933 festgesetzt worden.

In unserer Bekanntmachung vom 10. ds. Mts. fällt dem entsprechend der angegebene Termin am 23. 2. 1933 weg. Der 25. Februar 1933 und zwar bis nachts 12 Uhr ist also der letzte Tag zur Einreichung der Wahlvorschläge für die Stadtverordnetenwahl.

Hochheim am Main, den 13. Februar 1933.

Der Magistrat: Schloffer.

Am Freitag, den 17. ds. Mts. wird vorm. 11 Uhr im Rathause Zimmer 3 ein abgängiger Pappelbaum auf dem Schuttplatz am Weiher gegen gleich bare Zahlung öffentlich versteigert.

Im gleichen Termin wird je eine Partie Grund, lagern am Main und Tiefenweg öffentlich versteigert.

Hochheim am Main, den 13. Februar 1933.

Der Magistrat: Schloffer.

Öffentliche Aufforderung zur Abgabe von Steuererklärungen für die Veranlagung 1932.

Die Steuererklärung für die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer für die im Kalenderjahr 1932 endenden Steuerabschnitte sind in der Zeit vom 15. bis 15. Februar 1933 unter Benutzung der vorgeschriebenen Vordrucke abzugeben. Steuerpflichtige, die zur Abgabe einer Erklärung verpflichtet sind, erhalten vom Finanzamt einen Vordruck zugewandt. Die durch das Einkommensteuergesetz, Körperschaftsteuergesetz und Umsatzsteuergesetz begründete Verpflichtung, eine Steuererklärung abzugeben, auch wenn ein Vordruck nicht übersandt ist, bleibt unberührt; erforderlich falls haben die Pflichtigen Vordrucke vom Finanzamt anfordern.

Die Abgabefrist wird bis 15. März 1933 verlängert. Hm.-Höchst, im Februar 1933.

Das Finanzamt.

Wird veröffentlicht.

Der Magistrat Schloffer.

Rundfunk-Programme

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Werktag wiederkehrende Programmnummern: 6. Wetter, anschließend Gymnastik I; 6.45 Gymnastik II; 7. Wetter, Nachrichten; 7.20 Choral; 7.25 Konzert; 8.20 Wandsendungen; 11.45 Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen; 12. Konzert; 13.15 Nachrichten, Wetter; 13.30 Konzert; 14.10 Nachrichten; 15. Gekürzter Wetterbericht; 15.10, 16.50, 18.15, 19.15, 22.20 Zeit, Nachrichten, Wetter; 17. Konzert.

Freitag, 17. Februar: 18.20 Vortragsvortrag; 18.45 deutsche Buch, Gespräch; 19.10 Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen; 19.15 Unser Volkslied, Mittelbaden; 19.30 Wörüber man in Amerika spricht; 20. Nathan der Weise, dramatisches Gedicht von Lessing; 21.20 Unterhaltungskongert; 22.45 Nachtmusik.

Samstag, 18. Februar: 10.10 Schulfunk; 15.30 gendfunk; 18.25 Deutschlands Rohstoffversorgung, Vortrag; 18.50 Die westdeutsche Montan-Industrie zwischen Krise und Zukunftshoffnung, Vortrag; 19.30 Schnee, von Theodor Mann; 20.05 In der Funkbühne; 22.30 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.45 Nachtmusik; 24. Tanzmusik aus London.

Tage
auf die man
sich freut—:

Der Sonntag
mit seiner Freiheit

Der Mittwoch
mit der neuen
„WOCHE“

DIE WOCHE
überall für 40 Pfg.

Gut schmeckender
Lebertran
in Form von
Malto-fellol

Das Buch
zum Film!
Irmgard Keun
Gilgi
eine von uns
Der Roman des jungen
Mädchens von heute
Ferner erschien von
Irmgard Keun
Das kunstseidene
Mädchen
Jeder Band
in Pappe M. 3.80,
in Leinen M. 4.80.
UNIVERSITÄT BERLIN



Wieder 5 Pfund abgenommen
Wie viele können dies auch
von sich sagen? Wenn Sie die
aktivierten Harmon-Entfettungs-
tabletten
LEANOGIN-DRAGEES
nehmen, werden auch Sie eine
regelmäßige Gewichtsabnahme
feststellen können. LEANOGIN-
DRAGEES beseitigen das über-
flüssige Körperfett auf unschäd-
lichem Wege. Der Körper wird
wieder frisch und elastisch.
Probieren und Probe kostenlos
Wochenpack. 42 Dragees 2.50
Kuppack. 126 Dragees 7.—
In allen Apotheken
Leanogin-Gesellschaft
Dr. Richard Weiss & Co.
Berlin NW 40

Achtung! Achtung!
Wo gehen wir am Sonntag, den 19. Febr. hin?

Es darf nur ein Ziel für Sie geben:
Auf zu der beliebten

Sitzung

der „Sängervereinigung 1924“ im „Kaiserhof“

Wollen Sie wieder einmal herzlich lachen und
fröhlich sein, dann versäumen Sie nicht diese ein-
zigartige Gelegenheit. Schlager auf Schlager wer-
den Sie für einige Stunden die Sorgen des All-
tags vergessen lassen. Kassenöffnung 7.11 Uhr
Beginn 8.11 Uhr. Erstklassige Stimmungskapelle.
Anschließend Tanz. Es ladet recht herzlich ein
Der Ellerrat der Sängervereinigung

Existenz

in Hochheim a. M. ist das Hausanwesen Wilhelm-
straße Nr. 6. 379 ar Hofreite und Haus, Garten
mit Kelterhaus und Waschlüche zu verkaufen.
Offerten sind zu richten an Justizsekretär a. D.
Albert Maier, Randern (Baden)



die sparsame deutsche
BiOX-ULTRA - ZAHNPASTA
Mit einer kleinen Tube zu 50 Pf. können Sie mehr als 100 x Ihre Zähne
putzen, weil BiOX-ULTRA hochkonzentriert ist und nie hart wird.

Wer ist
das nicht gern

Eierbruch-
Makkaroni . . . Pfg. 36
Eierbandnudeln
in Pergaminbeutel . . . Pfg. 39
Pflaumen
große Früchte . . . Pfg. 36
Aprikosen
persische . . . Pfg. 40

Preise nur gültig bis einschl. 22. 2.

Für Ostern eine Extrafreude!

Für jede LLL-Sparkarte, welche von jetzt
bis Ostern zur Einlösung kommt, gibt
es neben der sofortigen Auszahlung von
RM. 3.- in bar eine Tasse mit Untertasse
aus gutem Porzellan oder 35 Pfg. in bar.

Latscha

Latscha liefert Lebensmittel